



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Höchst Wunderbarliches Leben/ vnd allerseligstes
absterben/ sowol grosse Wunderwerck/ als auch gar
herrliche/ fürtreffliche/ allerChristlichste/ von Him[m]el
gefloßne Lehr/ der heiligen/ sonderbaren/ ...**

Raimund <von Capua>

Augspurg, 1619

Von der grossen fruchtbarkeit / welche dise heilige Junckfraw / durch mitl
der Propheceyung / zu heil viler Seelen gewürckt hat. Das 5. Capitel.

urn:nbn:de:hbz:466:1-42643

ehen bald zu ewigem lob vnd eh: seines heiligen namens verlei-
hen wolle/Amen.

Von der grossen fruchtbarkeit / welche
dise heilige Junckfraw/durch mittel der Prophe-
ceyung/zu heil viler Seelen/gewirckt
hat.

Das V. Capitel.

Zu mehrer vnd klarer bestettigung des Prophetischen
Sprechts/Diser Junckfrawen/ geben wir hiemit auch fer-
ner zeugnuß/wie das sie viler Personen Todt/(welche die
heilige Kirchen verfolgten / die aber auß sonderbaren vrla-
chen/hiemit nit benennet werden) vorher verkündet / desglei-
chen die verwunderliche gnad gehabt / die innerst' geheimiste
gedanken der Menschen zuerkennen/ bevorab der jenigen/
welche stets vmb sie gewest seind/vnd deren / welcher heyl / jr
von Gott anbeuolhen ware / gestaltsame ich dann von mir
selbsten (obwol es zu meiner schand vor der ganken Welt
reicht) zu ihrer Eh: bekennen muß / das sie mir mehmalen/
etliche besonderbare gedanken/meines gmüts verwisen/ Als
ich mich aber mit erdichter lügen / auß scham entschuldigt/
da hat sie mir dagegen sagen dörfen / leugnet ihr das / wel-
ches ich klarer/weder euch selbstien sihe/ Vnd nach ganz lieb-
licher vnderfagung/vnderrichtete sie mich/noch weiter zu einer
arznei/meines in der eignen liebe francken hersers / sowol
inn ganz heilsamer Lehr / als auch mit ihrem selbst eignen
Exempel.

Verständte
viler Perso-
nen Todt vors
her.

Sie erkannte
die geheimi-
ste gedanken
der Menschē.

Es ware auch in der State Siena / ein Edler Ritter/
berümbt in Thaten / namens M. Nielauf von Seracini/
welcher/wegen seines hohen Alters/oder vile der Jar/in sein
Vatterland/zu seinem eignen Hauf kehrte. Diser / wie bey

Do iij den

den W. menschen zugeschehen pflegt/ verharret ohne erj-
 nerung des sterbens/ in dem lustbarlichen frölichen leben/ vnd
 wiewolen er vilmalen/ auß dem willen Gottes/ von seinem
 eignen Weib/ vnd andern befreundten/ das er seine Sünden
 beichten solt/ angetriben wurde / hat er doch alle heilsame
 Rāth/ zu nutz seiner Seelen/ gang verstockter vnd hartnäckig
 ger weiß/ verlacht. Demnach aber dise hochwärdige Junc-
 frau/ in derselben zeit/ vil verwunderliche thatten / inn vilen
 herzen/ die in den alten Sünden verharret gewest / vnd souil
 gewirckt/ das keiner/ so verzweifelt/ oder hartnäckig befun-
 den worden/ welcher von ihren worten/ mit überwunden wur-
 de/ welches dann inn der gangen Statt lundebär / vnd dar-
 uon der öffentliche ruff gewest ist / Dannenhero die jenige/
 welche das heil dieses armfeliggen Alten suchten/ bey ihme an-
 langten/ ihme zu bereden/ das er eines tags diser Heyligin zu-
 hörte/ des er aber mit dergleichen worten verlachte. Was
 habe ich mit solchem Weibsbild / welche mir wol in hundert
 Jaren nichts guts wirdt thun könden/ zuschaffen. Darauff
 sein Weib aber/ welche darüber sehr betrübt wurd / zu diser
 Juncfrawen gangen / vnd ihr die grosse hartnäckigkeit
 ihres Manns klagte. Darvon nun dise Juncfraw/ nach
 diser Seel so durstbegirig worden ist / das sie ihme auß dem
 willen Gottes zu nachts im schlaff erschienen / vnd
 warnet oder vermahnete ihme / das er seiner Hausfrawen/
 wegen des heils seiner eignen Seel / der ewigen verdammung
 zu entinnen/ volgen solt. Welche Gesichterscheinung/ die ihme
 mit wenig erschrockt / er seiner Hausfrawen mit dergleichen
 worten offenbarte : Dise dein Katharina / habe ich im
 Traum gesehen/ vnd wann sie dise ist/ wie solche mir erschi-
 nen/ so möcht ich wol mit ihr reden. Hat sich darauff auch
 als bald zu dem Beichtvatter diser Juncfrawen/ S. Thomæ /
 ihm

Ein in Schin-
 den deraelterer
 Ritter/ wurde
 durch ihre er-
 scheinung im
 schlaff be-
 lehrt.

ihm zu beichten verfügt/ ab welchem nun sein Weib/ wie sie
 solches gehört vnd gesehen/ ein grosse frewd empfangen/ vnd
 brachte ihne darüber mit grosser bitt / zu der Junckfrawen/
 die da zumal sich in der Kirchen S. Dominici / in ihrem ge-
 bett befand/welche/ als sie vernommen / das der Ritter mit
 ihr reden wolt/ als bald auffgestanden / vnd ihne mit grosser
 freundlichkeit empfangen. Würdige Junckfraw (sprach er
 darauff mit grosser Ehrerbietung zu ihr) Ich habe meinen
 Sünden / ewrem beuech gmaß / ewrem Beichtvatter F.
 Thoma gebeichtet. Wol habt ihr gethon (antwortete sie
 ihme) vnd besser thut ihr auch ins künfftig/ da ihr ein dayffer-
 ver Soldat Gottes/ in seinen waffen (gleich wie ihr inn der
 Welt gewest seie) des heyligen Glaubens / der hoffnung vnd
 liebe werdet. Sagt mir aber (sprach sie ferner) habt ihr all
 ewere Sünden/ gänzlich gebeichtet? Alle dise (antwortet er)
 deren ich mich erinnere/ in solchem hat er vrlaub genommen.
 Doch ließ sie ihne/ durch eine ihre Witschwester/ da er ein we-
 nig von ihr kommen/wider beruffen / vnd ersucht ihne bitt-
 weiß/ sein gwissen / ob er nit erwan ein Sünd außgelassen/
 besser zu erforschen. Als er nun hierauff alles gebeicht zu ha-
 ben/ bestetigte/ hat sie ihne auff ein ort genommen / vnd inn
 der stille/ einer alten vnd schweren Sünd / welche er in Apulia
 geheimernassen begangen/ vnd sie von niemandt anderem wes-
 der von Gott hat wissen können/ erinnert. Ober solches ist der
 Ritter/inn grosser entschung / vnd verwunderung / als-
 bald hingangen / solche zu beichten / wurd auch von der-
 selben besonderbar absoluiert / vnd hat sich alsdann nit
 enthalten / noch auch nit satt werden können / die glor-
 würdigkeit diser Junckfrawen / zu erzehlen / vnd Predigte
 gleich wie die Samaritana / an allen orten / kommet dise
 Junckfraw zusehen / welche dis / was ich inn der ge-
 heim gebet habe / zu sagen gewußt / darumben gehet zu
 ihr/

Die erinnerte
 den besagten
 Ritter einer
 in geheim begangenen Sünd.

ihz/als einer heiligen Prophetin / vnzweiffenlich wurde auch
geholfen werden. Vnd von derselben stund an / gewahne er
ein solche neigung zu ihz/das er die vbrige zeit seines lebens/
welches doch wenig ware / nach dem Rath diser seiner Pro-
phetin/ gelebt / vnnd in der gnad Gottes seine tag geendet/
Ruhet also jekten durch mittel diser Juncckfrawen im frid.

22. Straßfrau-
ber wolten S.
Thomas vnd
ein andera
tödtien.

Als ich eines mals inn dem Castell Monte Politiano ge-
west / vnnd mich der vorbemeit S. Thomas / sampt einem
Magistro Theologie / S. Gregorio Naddo genant / zube-
suchen / zu Pferde auff der strasz waren / vnnd aber an einem
ort sechs welsch meil weegs von solchem Castell / der müdig-
keit des weegs halber / etwas ruhen wolten / seind sie von 10.
oder 12. Straßraubern / durch gehabte außspähung / inn ei-
nem finstern ort / mit Lanzen vnd wehren / angesprenget wor-
den / vnd machtens mit grewlicher betroung / von den Pfer-
ten absteigen / zogen ihnen auch gleichsam alle Kleider auß /
führens also schier bloß inn einen nahendten Wald. Auff
dem weeg aber beschlossens vnder einander sie zu tödtien / vnd
verborgner weiß zubegraben / damit ihz Sünd nit entdeckt
wurde. Vnd wiewolen S. Thomas ganz flehenlich vnnd
herzlich in erschrockner demut / vmb der liebe Gottes willen /
vmb erhaltung des lebens gebeten / vnd ihnen solches einigem
Menschen in der Welt niemalen zu offenbaren / versprochen /
ware doch alles vmb sonsten / vnd vergebens. In solcher angst
aber erinnerte ermelter S. Thomas sich seiner geistlichen Mut-
ter vñ Tochter Katharinæ / mit volgenten worten / so er in seinẽ
herzen ganz andächtiglich sprach: O aller süßeste Toch-
ter / vnd Gott so angenehme Braut Katharina / komme mir
in so erschrocklicher gefahr zuhilff. Da er nun solche wort
in seinem herzen kaum geendet / hat einer von denselben
Straßraubern / welcher ihne zu tödtien verordnet gewest / als-
bald verwunderlichermassen gesagt / warumben wöllen wir
doch

doch diese Diener Gottes tödten/was were es / dieweilen von ihnen/vns niemalen kein leid beschehen/für ein so grosse sünd. Derowegen wollen wir sie/seitmalen es allem ansehen nach/gute Personen sein/ vnd vns gewiß nit anklagen werden / im namen Gottes ihren weeg fortreifen lassen. Vber solche stüß vnd wort/haben sie sich alle miteinander verglichen / ihnen ihre Kleider/Pferdt/vnd alles anders / wider zu rugk zugeben/behielten also allein etlich wenig gelt/vnnd lieffens im frid von ihnen. Merck aber O Leser/wie besagter S. Thomas von dieser Junckfrawen/welche dazumal in Siena gewest/die angezeigte hilff begert / das sie zu ihren Mätschwester in demselben puncto diese wort gesagt: S. Thomas/welcher in grosser gefahr ist/rufft mir/ vnnd gab sich darauff als bald zum gebet/durch dessen krafft seind alsdann die herren dieser böshaffigen vbelthätter/wie das end/angedeutermaßen offenbarlichen zuerkennen geben/geendert worden.

Es ware auch in Siena ein Eder Jüngling / von dem Hauß oder Geschlecht Malauolti, genant Franciscus / welcher auß krafft der Jugend/der fleischlichen liebe sehr ergeben gewest/vnd obwol er sich von solcher Sünd/diser heyligen Junckfrawen sehr halber/die er geren angehört/etwas zeit enthalten/verharrete er doch nit darinn / derowegen diese Prophetin (die es dann im Geist Gottes gesehen oder vernemekt) zu ihm eines tags sagte/du kompst wol offtermalen zu mir/kehrst aber darnach gleich / wie ein umschweifender Vogel/fliegendts wider zu deinen Nüßtern / gehe nit vnnd fliege hin wo es dir gefält / es wirdt dir nach schon einmal/ auß dem willen Gottes ein solches joch an hals kommen/das du nit mehr solcher gestalt wirdest fliegen künden. Welche wort an ihm aber erst nach dem Tode dieser wärdigen Junckfrawen/vnd als auch sein Vab vnd Schwiger gestorben gewest/der gestalt erfüllt worden seind/das er alsdann durch die

S. Thomas wurde vmb seiner Tochter willen auß der gefahr des lebens errett.

Sie sahe im geist die gefahr/darinnen besagtes S. Thomas gewest.

Ein Eder Jüngling ware der fleischlichen liebe ergeben.

Demelster Jüngling wurde nach ihrem Tode/ als sie ihn mejunor verstant heil/bekohrt.

pp mächtige

mächtige krafft ihres gebets vnd verdiensts/das joch des heiligen Ordens de Monte Oliueto: an halß gelegt vnd angenommen / darinnen er auch jekten durch die gnad Gottes noch lebt / vnd solches sampt allen gutthatten / die er von Gott / durch mittel vnd fürbitt diser seiner heiligen Braut / empfangen / allen denen / die es hören wollen / erzehlt vnd predigt / ich köndte vil andere / durch dise heilige Junckfrawen / geoffenbarte Prophetische warheiten / welche wir mit vnseren augen erfüllt gesehen / beschreiben / habe aber dises / einem jeden Menschen / wie hoch sie mit dem Prophetischen liecht begabt gewesen / bekandt zumachen / für gnugsam geacht / vnd will allein noch dis / mit dem heiligen Gregorio sagen / das die warheit der erfüllten Propheceyungen ein klare zeugnuß seye / das diejenige / welche noch nie erfüllt sein / in allweg auch noch eruolgen werden. Der allerhöchst verleihe / das es bald vnd gschwind geschehe Amen.

Von der besonderbaren grossen gnad /
welche dise heilige Junckfraw nit allein / die gedancken anderer Menschlichen herten / sonderen auch / viler Seelen: gestalt / vnd beschaffenheit zuerkennen / gehabt.

Das VI. Capitel.

WIr haben hieoben / die ihr von vnserm Herren besonderbare verlihe gnad / das sie mit den augen des gemüts / die innerliche gestalt vnd beschaffenheit der jenen Seelen / so zu ihr kommen / sehen vnd erkennen könden / schon bezeugt / welche sie dann vil klärlicher / weder ihre eusserliche gestalten vnd geberden des Leibs gesehen. Daher hat es sich zu zeiten begeben / das vil Leut vor diser heiligen Junckfrawen auß grosser / zu ihr tragenter andacht / vnd des halber